



Eine Neutur auf den Georgskopf.

(Erste Begehung des Südostrates durch Ing. V. Elmar, Arch. A. Foltin und R. Buczovský.)

Von Ing. Viktor Elmar, Brünn.

Nach der Einweihung der Wangeniseehütte hatten wir uns auf die Pflanzalm im Wangenistal zurückgezogen und hielten Kriegsrat. Vom Mulleten Seichenkopf angefangen bis zum Pöckel hinüber war mir alles bekannt. Wieder eine irdische Gratwanderung machen? Nein! Das ewige Auf und Ab im Jahre 1926 — wir überkleterten damals den ganzen Grat vom Westlichen Seichenkopfschartel bis zur Felscharte — war mir noch zu gut in Erinnerung. Wir beschlossen daher, uns dem Georgskopf (3090 m) zuzuwenden.

Am 10. August 1927 stiegen wir ohne gebundene Marschrouten zunächst einmal den Hang gegen Norden hinauf und steuerten schön langsam der Oberen Brititscharte zu. Was sollten wir eilen? Hatten wir doch für zwei Tage Verpflegung und Ausrüstung mit. Außerdem stellte sich bei mir eine gewaltige „Judisponnertheit“ — meine Kameraden nannten das gehässigerweise Faulheit — ein, der Schädel schmerzte bei jedem Schritt. Für heute war also mein Unternehmungsgeist auf Null gesunken. Wieder zurück? Ach was, morgen ist auch noch ein Tag! Wir kamen in das Brititschart, umgingen die Südausläufer des Georgskopfes und suchten unter der Friedrichscharte einen Lagerplatz. Unbeschwert vom Rucksack ging's dann zur Scharte.

Ursprünglich hatten wir vor, den Georgskopf unmittelbar von der Friedrichscharte anzugehen. Je genauer wir aber die Sache betrachteten, desto mehr kam uns zu Bewußtsein, daß dieser Anstieg für uns — wir hatten in diesem Jahre noch keine Bergatur gemacht — zu schwierig war. Der Ausläufer, der vom Ostgipfel des Georgskopfes in das Brititschart abfällt, erschien uns viel geeigneter. Unser Entschluß war nun folgender: Foltin sollte mit unserem Klettergehülfe Buczovský einen geeigneten Einstieg zu diesem Grat suchen, während ich das Lager aufzustellen hatte und mir meine Kopfschmerzen vertreiben sollte. Ich hatte schon lange meine Arbeit erledigt, als endlich um 1/2 9 Uhr abend die beiden angereicht kamen.

Was für Schönheiten so ein Bivak in 2600 m Höhe bei Vollmond und klarster Sicht bietet, kann nur der beurteilen, der es selbst einmal mitgemacht hat. Unendliche Ruhe, nur hie und da das ferne Gepolter eines fallenden Steines, und, so weit das Auge reicht, alle Gipfel und Täler mit silberweißem Mondlicht übergoßen. Leider zwang uns die Kälte, das Zelt bald aufzufuchen. Jedem aber von uns fiel

es schwer, sich von diesem wundervollen Bild loszureißen.

Um 1/2 7 Uhr früh waren unsere Scherker gepackt und es ging nun im Eilschritt über Blöcke dem ersten Gratchartel zu. Der Einstieg war kinderleicht, der Weiterweg über den Grat zum Ostgipfel des „Georgs“ fast ebenso. In unserem Eifer, ja der aller schönsten Weg zu gehen, hielten wir uns scharf an den Grat und kam uns ein „Gendarm“*) in den Weg, so wurden auch dem die Genagellen auf den Kopf geiekt. So erreichten wir frohen Mutes um 10 Uhr vormittags den Ostgipfel.

Nach kurzer Rast ging's in die Scharte, die die beiden Gipfel des Berges trennt, und wieder aufwärts gegen den Westgipfel. Nun war außer Klettergehülfe auch noch das Seil notwendig. Einen ungefähr 4 m hohen, fast überhängenden Block im Gipfelgrat wollte ich auf der Gradentalseite umgehen, doch erschien mir die Sache für unseren Jüngsten etwas zu schwer. Also zurück und auf der Südseite versucht! Doch der Bergsteiger denkt, — der Wettergott lenkt. Als wir wieder die Aussicht auf den Geißtöfel freihatten, stand dort ein fürchterliches Gewitter, das mit unheimlicher Geschwindigkeit auf uns zuwachte! Ade Westgipfel! Die letzten 15 m seien dir geschenkt!

Wir waren noch nicht im Schartel, da ging es schon los. Blitz und Donner waren die Einleitung, dann folgte ein Platzregen mit Hagel. Der Rückzug über den Ostgipfel wäre heller Wahnsinn gewesen, also blieb uns nur übrig, in der Rinne, die zwischen beiden Gipfeln in's Brititschart hinunterführt, unser Glück zu versuchen. Bei normalem Wetter dürfte sie nicht allzuschwer zu begehen sein, aber in unserem Falle war die Sache denn doch nicht so einfach. Auf beiden Seiten schöner, wasserüberkommener Fels, nach ungefähr 20 m die erste, nach weiteren 8 m die zweite Abseilstelle, wobei man von letzterer unter einem Ueberhang auf Firn kommt. Was es heißt, sich bei einem derartigen Guß abzuseilen, wird manchem bekannt sein. Das Seil bewährt sich dabei vorzüglich als Wasserwegweiser, nämlich zur oberen Hand des Kletternden, von da in den Ärmel. Durch und durch naß landeten wir auf dem Firn. Jetzt hieß es doppelt aufpassen. Das Wasser brachte auch ziemlich viel Steine mit, so daß wir einmal links, das anderemal rechts Deckung suchend abstiegen. Bei der Eileilheit der Rinne — stellenweise bis zu

*) Gratzgaden, Felssturm, der sich aus der Gratlinie heraushebt.

50 Stufen — mußten natürlich Stufen vorgetreten werden.

Endlich waren wir auf dem Schuttkegel angelangt. Nun mußte noch der Ausläufer des Westgipfels überschritten werden, was uns jedoch, da der Regen bereits aufgehört hatte, nicht mehr schwer fiel. Vom Britischfjell ging es nun auf dem gleichen

Im Gewittersturm auf dem Stüdgrat.

Von Jung. Wilhelm Braunstein, Brunn.

Wir saßen in einer flachen Einsenkung, dort, wo der Weg von der Stüdhitte zur Adlersruhe den unteren flachen Teil des Stüdgrates überquert, und machten uns fertig für den Übergang über den Gletscher. „Wir“, das waren meine drei Kameraden, mit denen ich von Krinnl aus über den Venediger sicher gekommen war, und Herr und Frau Enders aus Graz, die schon einige Tage mit uns durch die Tauern zogen.

Vor dem strahlend blauen Himmel war der Glockner er gestanden, als wir in der Frühe von Stas aufstiegen, so klar, daß wir sprachlos stehen blieben, das Wunder angustauen, als er gänzlich unerwartet hinter einer Wegbiegung aufschloß. Ungeheurer war die Wegweisung und der Schwingung, mit denen wir dem gleichenden Berg zuflüchten.

Nun standen wir um die Mittagszeit an seinem Fuß, eine graue Wolkenschicht breitete sich gleichmäßig über Berge, Gletscher und Täler aus, und wir wollten über das trüb und verschlafen daliegende Ködnitzkees zur Adlersruhe wandern, um morgen vielleicht bei schönem Wetter auf den Glockner zu steigen und dann heimzuziehen.

Es war ja bisher ganz schön gewesen: — die Gletscher am Venediger, die Lavine, die von der Schwarzen Wand herabbedünnt, die brechenden Eistürme und die blauegrünen Spalten im Schattentees, die achtzehnhundertjährige Fahrt in der Granatspitzengruppe. Und die Menschen, die wir auf dieser unserer ersten Gletscherfahrt trafen, sie waren nicht minder merkwürdig als die Berge. Aber das große, gemaltige Erlebnis, das ich mir ganz im Geheimen von dieser Bergfahrt erhofft hatte, das war bisher nicht gekommen; und übermorgen um 10 Uhr vormittags mußte ich in Wien in den Schnellzug steigen und dann waren die Berge wieder unerreichbar fern, weiß Gott, wie lange.

Die Erfrenen waren gerade fertig und wollten gehen, da erklärte ich, ich ginge über den Stüdgrat auf den Glockner, und zwar unter allen Umständen, auch allein. Ich fühlte mich sicher. Auf einem Grat wie der Stüdgrat kann man sich ja im dicksten Nebel nicht verirren, gar so schwer ist er auch nicht und Regen oder Schnee schienen nicht zu drohen. Rudolf B. entschloß sich, mitzugehen und so zogen wir zwei dem schiefen Schritt entlang, der das Teichnitzkees vom Ködnitzkees trennt.

Nun auf dem Gletscher wanderten unsere Kameraden der Adlersruhe zu. Der Schuttarat sinkt in einer Scharte bis zum Gletscher hinab und jenseits bäumt sich der Stüdgrat auf, hoch, bis zur Spitze des Glockners. Selbst am dunkel und unbefriedigend erscheint er uns jetzt, kaum hundert Meter sind zu übersehen, dann verschwinden die Türme des Grates im Nebel. —

Wir sind schon ziemlich hoch gestiegen, längst sehen wir nicht mehr die wandernden Rindlücken auf dem Gletscher. Feudat glänzen die steilen Klanken des Glockners und ein leichter Wind hat sich erhoben.

Wir steigen höher und höher. Immer neue Türme tauchen aus dem Nebel, werden übersiegen, versinken in dem grauen Nichts unter uns. Hin und wieder hört man ein fernes Rollen, als ob irgendwo Lawinen niedergingen. Es fängt an zu regnen, der Wind wird heftiger, wir kommen höher, es schneit. —

Da, was ist das? Ein fremder Ton im Säusen des Windes — eine Steinflut summt und singt. Ich horche hin, — es hört auf, dann beginnt es wieder. Ich halte die Fiselhaue ans Ohr, — das gleiche Summen. Und das Rollen kommt näher und wird heftiger. Über dem Großglockner zieht ein Gewitter auf!

Weg wie am Vortage über die Obere Britischfjellharte zur Fußnigalm zurück, wo wir um 10 Uhr abends eintrafen.

Trotz mancher Schwierigkeit, trotz durchwähter Kleider wird uns diese Tour schon wegen ihrer Vielseitigkeit, besonders aber wegen ihrer Schönheit in guter Erinnerung bleiben.

Der Wind wird zum Sturm, Gisstaub und Schnee saugt durch die Luft, wir steigen immer noch weiter, leicht finden wir doch noch ein Versteck.

Im Nebel zuckt es rot auf — heftende Schläge folgen — das Wetter ist über uns!

Ein Gefäß ist durch kleine Türme vor dem Stüdgrat gestürzt. Dort ziehen wir alle warmen Sachen an, das Seil wird entrollt, wir suchen nur noch einen Zaden, um uns in die Gratflanke abzusichern. Da fährt eine rote Flamme in den Grat, Feuer sprüht aus dem Fels und ein dumpfer Knall zerreiht das Zandgen des Sturmes. Etwas benommen richte ich mich auf. Es ist mir nichts geföhren, der Wind hat mich nur auf die nächste Felsstufe hinuntergeworfen. Ich sehe nach Rudolf. Er ist wachlauf, er war weiter von dem Einschlag entfernt. Nun gibt es kein Suchen mehr! Das Seil fliegt über einen Zaden und wenige Augenblicke später haben wir uns zehn Meter unter die Grathöhe abgesetzt. Kopf und Schultern sind durch vorpringende Felsblöcke geschützt und wir stehen auf einer Schuppe, von der wir nicht wissen, ob sie versteilt oder nur angefroren ist. Sie ist so klein, daß jeder von uns nur mit einem Fuß auf ihr stehen kann, der zweite hat keinen Halt. Das Seil hängt in Reichweite über unser Dach herunter.

Zehn Meter über uns heult der Sturm, als wollte er den Grat unweissen, auf uns fallen die Schneeflohen still und gleichmäßig herunter. Handhoch liegen sie auf den Schüben und den Armeisen, denn wir dürfen uns ja nicht regen. So still müssen wir halten, daß unsere Kleider am Felsen anfröieren. Das hat auch sein Gutes, denn unsere Standicherheit wird dadurch erheblich größer.

Wiß auf Wiß fährt drohend in den Berg, zischend fahren die Funken den Grat hinab in die Tiefe. Drohend und gepenslich liegt der Berggrund unten. Wehe, wenn wir nur für Augenblicke betäubt werden! Dann geht's rettungslos hinunter über die verglasten Platten! —

Die Nervenanspannung hat nachgelassen, man beginnt Beobachtungen zu machen, die nicht nur die eigene Sicherheit zum Zweck haben. Müden tanzen im Schnee. Man freut sich der winzigen Lebewesen in der trostlosen Einsamkeit. Unser Seil ist auch sehr bemerkenswert. Es summt und rauscht immer stärker, dann kommt der Nebel rot auf, der Donner dröhnt und das Summen hat aufgehört, um nach kurzer Zeit wieder zu beginnen.

Wie lange wir so standen, — ich weiß es nicht! Ich glaube, man könnte einen Tag lang so stehen, wenn es kein miltige.

Endlich scheint das Wetter abzugeben. Rudolf drängt hinaus, er will nicht mehr warten. Stas aber stehen wir auf dem Grat, jagt uns ein neuer Einschlag in nächster Nähe wieder zurück. Von neuem bricht das Wetter los. Schon sind wir müde, lange darf es nicht mehr dauern, wenn wir durchhalten sollen.

Schließlich ist auch das zweite Gewitter vorbei und wir können weiter. Tief verankert sind unsere Aufhänge, festgefroren die Klebung und ungelentig der Körper.

Alle Griffe und Tritte sind mit Neuschnee bedeckt, die glatten Wände mit Eis überzogen. Aber wir gehen ungeschert und empfinden das als selbstverständlich. Jetzt kann man sich ja wehren, Griffe ins Eis haben, den Schnee fortkräumen, muß nicht stehen und warten bis es einen hinunterwirft. Und daß wir gegen die Gefahr ankämpfen können, gibt uns Sicherheit.

Und wir steigen höher und höher. Immer rasender wird der Sturm. Die Wimpern frieren zusammen, kaum hält noch der Fisel in vereisten Zäufel.

Kommt denn noch immer nicht das Kreuz des Glocknergipfels in Sicht? Immer neue Türme tauchen auf, — wie lange ist denn dieser verdammte Grat? Da sehe ich einen Schatten, eine Schneewolke verflüchtigt ihn, er taucht wieder auf an derselben Stelle, er fornt sich, — es ist ein Kreuz! —

Ich stehe auf der Spitze des Glockners. Für Augenblicke vergeße ich den tobenden Sturm und sehe eine Hand im Sonnenschein strahlender Gipfel — es müßte herrlich sein, hier zu liegen und nichts zu tun, als sich zu freuen!

Aber wir müssen ja weiter, die Kameraden werden in Sorge sein. Manchal scheint der Sturm Ruhe herüberzuwehen. Die Glocknerfarte flöhe uns wenig Ehrfurcht ein, sie gefiel uns gut, es war dort ein wenig geschützt vor dem Sturm.

Nach über den Kleinglockner kamen wir nach einigen Fährlichkeiten, dann aber hatte unser Führer, der Großfisch, ein Ende. Knieetief lag der Neuschnee und in den wirbelnden Schneewolken war es kaum möglich, zwischen oben und unten zu unterscheiden. Wohl hörten wir ein Nebelschorn, hörten Luft, aber der Laut wurde schwächer und schwächer und verlor sich schließlich ganz. Mit magischer Kraft zog uns eine schwache Felsrippe an, es war nicht viel, aber doch ein Halt in dem weissen grauen Nichts.

Die Stille nahm unheimlich zu. Da stimmte etwas nicht! Ich blieb also stehen und Rudolf sollte auf Seilklänge, von mir gestrichelt, einen Bogen machen, um den Weiterweg zu erkunden. Nach wenigen Schritten war er verschwunden, das Seil ging erst in die Tiefe, dann drehte es sich nach links und führte irgendwo hinauf, dann blieb es liegen. Mir war, als hörte ich sprechen. Ich mußte nicht was voring, warle auf einen Ruf, auf ein Zeichen mit

Kurze Mitteilungen.

Schrifttum.

H. Schwaighofer, Wanderbuch durch die Stubai- und Staller Alpen. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung, Innsbruck, 3. Auflage 1930, S. 4.—

Wie im Vorwort gesagt wird, richtet sich dieses Büchlein nicht an den Bergsteiger, der Schwierige Wege aufsucht, sondern an den Alpenwanderer, der auf dem Anmarsch zur Besteigung leichter Gipfel auch den Tälern und ihren naturkundlichen, kultur- und kunstgeschichtlichen Eigenheiten weitgehende Beachtung schenkt. Es kann gesagt werden, daß dem Verfasser die beachtliche Darstellung sehr gut gelungen ist. — Den Tälern und Bergen der Stubai- und Staller Alpen, hauptsächlich dem Stubaital selbst, sind 123 von den 181 Seiten des Werkes gewidmet. Das Ostal, Viktal und Kaunerthal sind etwas kürzer, doch für die Alpenwanderer vollkommen ausreichend behandelt. Acht gute Feherszeichnungen im Text bieten willkommene Orientierung und zeigen zum Teil eingegzeichnete Wegroufen. Zu rühmen ist auch die Beigabe von acht schönen Lichtbildern, hievon besonders die wirkungsvolle, hervorragend schöne Aufnahme der Tribunale aus dem Sandesttal von Dr. Deflauer, Jgls. Sehr willkommen wird den meisten auch die beigezeichnete Karte sein. Es ist ein Auschnitt aus der Generalkarte 1:200,000 und umfasst das ganze im Text behandelte Gebiet, demnach ohne den Südtiroler Anteil. Im Hinblick auf diese Begrenzung kann der Buchtitel irreführend wirken und sollte die Beschränkung auf Österreich zum Ausdruck bringen. Bei der nächsten Auflage möge auch die Rechtschreibung noch besser beachtet werden, da es nicht anach, abweichend Tur und Tour zu schreiben. — Das gefällig ausgestattete und sehr handlich gebundene Büchlein wird gute Dienste leisten, ist billig zu nennen und kann bestens empfohlen werden. No.

„Der Bergsteiger.“ Monatschrift für Bergsteiger, Wanderer und Schilken. Herausgegeben von Dr. O. Alpenbereiter. 1. (IX.) Jahrgang, Nr. 7, April 1931. — Aus dieser gebildeten und reichhaltigen Zeitschrift kann der Fülle des Stoffes wegen immer nur das Bemerkenswerte hervorgehoben werden. Auch die Aprilfolge enthält wieder eine schöne, farbige Kunstbeilage nach einem Ge-

dem Seil — nichts. Da tauchte eine Gestalt auf, es war ein Fremder, ein Bergsteiger! Rudolf war auf ihn und seinen Gefährten gestöhren, eben, als er den richtigen Weg erreichte. Wir drückten uns die Hände, teilten uns zusammen und nach wenigen hundert Schritten waren wir unter der Wolkendecke.

Tiefblau ragten die Berge, tiefblau lagen die Täler in scheinbar ungeheurer Tiefe unter uns. So groß und feierlich war das Bild, daß ich ganz den Jörn darüber vergaß, daß es ausfah, als hätten wir nicht allein vom Glockner hermitgekommen. Aber schließlich hatten ja die Kameraden uns die Führer entgegengebracht und es war auch keine Kleinigkeit gewesen, in das Unwetter hinauszu-

zugesehen. In der Johannhütte herrschte große Freude über unsere Wiederkehr. Man zog uns die vereisten Kleider vom Leib und wir wachten nach einem stärkenden Schlaf in Betten auf, ohne recht zu wissen, wie wir hincingekommen waren. —

Unser kleiner Trupp zog auf der Straße von Stas talans. Das Ehepaar Enders hatte morgens auf der Adlersruhe von uns Abschied genommen und war nach Seilgenblut abgetrieben. Im Neuschnee glitzernd ragte der Glockner in den blauen Himmel. Ich sah mich immer wieder nach ihm um. Nicht mehr in ungefüllter Schussicht, auch nicht bebauernd, daß ich nicht jetzt oben stehen konnte. Mit einem Gefühl des Dones sah ich zurück auf den gewaltigen Berg. In seiner harter Schule hatte ich in wenigen Stunden mehr erlebt und gelernt, als ich bei jahrelangem Wandern im Sonnenschein hätte lernen können. Und so nahe die Möglichkeit war mir, daß wir statt in der warmen Unterwelt auf der Adlersruhe im kalten Gletscher hätten landen können, — die Glocknerfahrt bei Sturm und Gewitter bleibt doch die Bergfahrt, die sich zutiefst in mein Gedächtnis eingegraben hat.

milde von Bruno Seß (Dachstein vom Gosaunglescher). — Dr. Benno Leubner schidert interessante Einzelheiten aus dem „Werdegang des Montblanc-Films“, zu dessen Aufnahme fünf Monate benötigt wurden. Die unterhaltigste Kurzaufnahme „Der Herrenführer“ von Hanns Warkh bringt willkommene Abwechslung in den hauptsächlich alpinportlichen Inhalt dieser Folge. Der bemerkenswertesten Aufnahim bildet die „Drausen-Feh-Südwanen“, eine Schilderung der 1. Durchkletterung auf dem Stubiachweg von Karl Fritsch und der 1. unmittelbaren Durchkletterung von Walter Stöcker. Eine willkommene Ergänzung hiezu ist eine kurze Geschichte der bergsteigerischen Eroberung dieser Wand, deren Durchsteigung zu den bedeutendsten Bergfahrten der Ostalpen zählt. Für vier von den dreizehn Mutigen, die sich bisher in die Wand wagten, wurde sie zum Todesweg, über die beiden begangenen Routen unterrichtet eine Aufsteigfolge von Otto Brandhuber. — Schöne Bilder zum Aufstak, Schiffahrten in den Dolomiten von Dr. Franz Tursch verraten die Winterpracht dieses früher nur im Sommer bevorzugten Gebietes. Auch Dr. Ernst Hanaukel hat erstklassige Winteraufnahmen (Meisenstein, Felssteilstecke usw.) beige-steuert. — Fritsch Schroeder lieferte eine Abhandlung über „Die höchsten Berge der Erde“, die durch die vielen Expeditionen des letzten Jahrzehnts immer mehr in den Gesichtskreis der großen Fergengemeinde treten. Mit den Betrachtungen des Schriftleiters Julius Gallauber zum Toussaint („Simnatska“) der Internationalen Himalaja-Expedition 1930 kommen wieder einmal Wünsche zur Erörterung, die von den Bergsteigern immer von neuem geäußert werden dürften, solange die Filmtchnik nicht darauf verzichtet hat, bei derlei Bildstreifen von Effekthascherei auf Kosten der Naturtreue abzusehen. Auf diese kommt es bei „Natur“-Filmen eben in erster Linie an.

„Der Bergsteiger.“ Nr. 8, Mai 1931. — Aus dem Inhalt: An den Beiträgen von Hans Bourquin im Dezember-Kämmerheft anküpfend, behandelt Aug. F. Baron Watanabe das Thema „Felsenblicke“ auf mathematisch besserer Grundlage und erinnert damit an die vielgestaltige Verbundenheit der Bergsteigerei mit der Wissenschaft. —

Das Heft bringt wiederum ein Farbenbild („Frühling in den Bergen“) nach einem Gemälde von Hugo Sodie-ner. — Walter Flaig schildert mit dem Schwung des Berufschriftstellers Schifafeltern „Im Schatten des Mutterbergs“. — Mit Wohlgefallen ruht das Auge des Alpenfreundes auf dem künstlerisch hervorragend erhaltenen Bild „Die Antoninstapelle im Kaiserthal“ von Otto Angermayer. — Der Beitrag von Fritz Schmitt über „Die Ostwand des Christaturmes“ im Wilden Kaiser verteil ein Erfolg der Klettertechnik schärfer Richtung. — Der Handreich auf die Karte „Basilica“ schildert ein Kriegsergebnis Dr. Karl Ruffik in der Karminchen Dampfzelle. Es ist jeder Schriftleitung hoch anzurechnen, wenn sie nach Möglichkeit Gelegenheit nimmt, die dem Schutze der deutschen Heimat geweihten unvergänglich ehrenvollen Taten unserer alpinen Krieger dem von dunklen Mächten gern gewollten Völlschweigen zu entreißen. — Das Stichwort „Vergell“ gaukelt dem Alpenkundigen sofort eine der wildsten Berggruppen in den Zinn, deren bergsteigerischen Kodexwert Karl Poppinger in einer übersichtlichen Darstellung zur Geltung bringt. Schade, daß die beigegebene, von anderer Hand stammende Kammerverlauffarte in den Notizen mit dem Aufsatze nicht übereinstimmt und Fehler in der Beschriftung aufweist. Und warum im Text einmal „der“, einmal „die“? Die beigegebenen Bilder gehören zu den schönsten Ergebnissen alpiner Lichtbildnerie, besonders die von Dr. Hans Pfeifer. — Für gute Laune sorgt die Skizze „Der Wicht packt die Erda“, in der uns Karl Springenschmid humorvoll Wicht Innerostfers Erfolg auf der von den Gorkhener Führer lange umwobenen Erda da Lago erzählt. So.

„Der Bergsteiger.“ Nr. 9, Juni 1931. — „Der Fall Levia“ ist eines der bemerkenswertesten Ereignisse in der Geschichte der hochalpinen Anglistikfälle. Um ein wenig Licht in die psychologischen Hintergründe dieses eigenartigen Geschehens zu bringen, das die öffentliche Meinung der Schweiz, Englands und Deutschlands stark beschäftigte, unternimmt Dr. Walter Bing den Versuch einer Deutung des Unglücks am Mont Cöcane“. — „Achtung! Steinschlag!“ betitelt sich eine neue Nummer, in der uns alpiner Humor als regelmäßige „Bergsteigerische“ Zutat geboten werden soll. Nachstehend eine kleine Kostprobe aus einer Ballade von einem, der keine zusammenfassende Hauptwörter vertragen kann:

„Den Fels des Eises in der Schlinge des Seils,
grüß ich Begegnende mit dem Berge des Heils!
Und die Kunde des Sees spannt ich mir vor
und steige zum Hause des Schubes empor.“

Viel Vergnügen bereitet das Lesen der in gutem Südtiroler Dialekt gebrachten Erzählung „Die Innerostfelerbuben spielen „Bergsteigen“ von Karl Springenschmid. — Auf welche zweckentsprechende Art man alpine Monographien auch im Rahmen einer so vielen Ansprüchen dienenden Zeitschrift bringen kann, beweist der Beitrag von Dr. Kurt Willwälder über die „Monte Rosa-Ostwand“, welcher die Erstbesteigungsgeschichte und Routenbeschreibung dieser berühmtesten aller Alpenwände beinhaltet. Umfangreiche Schriftumsangaben erhöhen den Wert der Arbeit. Die beigegebene Anfißzeichnung von Otto Brandhuber ergänzt das geschriebene Wort in vortrefflicher Weise. Paul Fröhlich gibt durch vier instruktive Lichtbilder von G. M. Wiatzka mit eingegedruckten Begleittexten unterst, einen Überblick der zahlreichen Schwierigen bis ankerst schwierigen Felsfahrten im Gebiet „Mund und die Gaidlachhütte“. So.

Verbandsnachrichten.

Tagung des Verbandes der Deutschen Alpenvereine in der Tschodolowatei. Am 21. Juni fand zu Prag in der Deutschen Technik eine Ausschüßung des Verbandes statt, bei welcher alle Verbändevereine bis auf Ufch, Olmütz und Preßburg vertreten waren. Von der letzten Verhandlungsschrift wurde lediglich der Punkt verlesen, der den Antrag der Moravia-Brünn

über die Neuaufnahme von Mitgliedern betrifft. Der Prager Vertreter, der am 23. November den Antrag zugestimmt hatte, teilte mit, daß sich nachträglich der Ausschüß des Prager Alpenvereins mit dem Beschlusse nicht einverstanden erklärte und wir bereit ist, die Aufnahme von solchen Mitgliedern, auf die sich der Prager Antrag bezieht, in den Verbandslisten bekanntzugeben. Die anderen Vereine bleiben bei ihrer ursprünglichen Vereinbarung.

Schöllner-Karlbad gab einen ausführlichen Bericht über die Jahresarbeiten des Hauptauschüßes vom 8. bis 10. Mai. Prag erhielt eine zweite Weisheit von M. 3000.— für den Ausbau der Johannishütte (Benediktengruppe) zugesprochen. Für die von Gabelung geplante Hütte an den Lanfischen in der Fagiergruppe konnte diesmal eine Beihilfe noch nicht erreicht werden, da der Hauptauschüß der ungewohnten Rundbauweise des vorgelegten Entwurfs nicht zustimmte. Der Raum sei nicht voll ausgenützt, es entständen fieschwinkige Nischen, ferner sei ein Erweiterungsraum nur durch eine die Landschaft verunstaltende Erhöhung möglich. Das Projekt wurde als nicht durchführbar bezeichnet. Die Bemühungen des Verbandsvertreters erreichten aber, daß der Gabelungserhütte im nächsten Vorschlag ein Vorrecht eingeräumt wird, wenn ein geeignetes Projekt vorliegt. Für den Wasserleitungsplan der Neichenbergerhütte und für den Ausbau des Vereins Sudetenbeulische Hütte konnten vorläufig nur Darlehen in Aussicht gestellt werden.

Nach den Berichten der Amtswalter kam als 4. Punkt der Tagesordnung folgender Antrag des D. A. V. Moravia zur Verhandlung:

„Der Verband der Deutschen Alpenvereine in der Tschodolowatei beschließt, die Zeitschrift „Bergwart“, derzeit als Mitteilungen des D. A. V. Moravia erscheinend, zu seinem Verbandsorgan zu machen mit dem Titel „Bergwart, Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Alpenvereine in der Tschodolowatei Republik“. Hauptzweck der Zeitschrift ist die Verabfolgung gegenseitiger Beziehungen zwischen den Verbandsvereinen und besserer Einfluß auf ihre Mitglieder. Die Verbändevereine sind gehalten, der Schriftleitung Berichte über ihre Tätigkeit, über Hauptversammlungen, Beiträge, Veranstaltungen usw. regelmäßig und zeitgerecht zu übermitteln. Die Zeitschrift erscheint wie bisher in Brünn unter der Obforge des Deutschen Alpenvereins Moravia.“

Eine ausführliche Begründung und Probehefte wurden von Brünn aus den einzelnen Vereinen zugesandt, ebenso eine Kostenaufstellung. Eine Umfrage des Vorsitzenden ergab, daß gerade die großen Vereine wie Warnsdorf, Prag und Neichenberg sich ablehnend verhalten und daher auch die Kostenaufstellung überholt sei.

Ing. Kollas-Brünn begründete nachdrücklich den Antrag und erwähnte die besonderen Vorteile einer gemeinsamen Zeitschrift. Für den Fall, daß alle Vereine sich für die Verbandszeitschrift entschließen, würde sich ein Stück (8 Seiten) einschließlich Postsendung auf 62 Heller stellen, ohne Warnsdorf auf 63 Heller und falls nur die sechs Vereine mitteilen, bei welchen man mehr Interesse annimmt, auf 65 Heller, so daß sich die Kosten in diesem Falle für jedes Mitglied auf 1/20 im Jahre stellen würden. Eine Ermäßigung dieser Kosten sei noch durch Nutzenwerbung möglich. Weitere Kostenaufstellungen wurden den einzelnen Vereinen überreicht.

Nach längerer Wechselrede stellte es sich heraus, daß diese Frage nicht sofort zu erledigen sei. Allgemein sei der Antrag nicht durchführbar, doch sollen sich die Vereine, die dafür Interesse haben, unmittelbar mit Brünn in Verbindung setzen.

Dr. Mareš-Kuffig gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Südtiroler Hüttenfrage. Falls diese bis Ende Oktober durch das Festungskommando in Verona noch nicht entschieden ist, beabsichtigt Dr. Mareš persönlich dort vorzusprechen.

Prag berichtete über die guten Erfolge beim Bergsteigerlehrgang und bei den Kletterkursen und über die starke Teilnahme an denselben.

Bei der Besprechung des Vortragswesens wurde Julius Galkhuber als zu teuer vorläufig abgelehnt; Schlicher Mittmann-Nachstadi spricht am 3. November in Prag; Max Kraus-Magenfurt bringt einen gutbesprochenen Vortrag über „Männlein, die deutsche Siedmarz in Bild und Liedern“. Kostenpunkt rund 1/50.—, Vortrag in Prag Anfang Februar 1932. Empfohlen wurden Vorträge von Dr. Drepper und Dr. Müller-München. Oberleutnant Bilgeri hält einen Lichtbilder- und Filmvortrag unter sehr günstigen Bedingungen. Für den Vortrag haben sich bereits die D. A. V. Gabelung, Neichenberg, Leitmeritz, Kuffig, Teplitz, Saaz, Eger, Karlsbad, Troppau und Brünn entschlossen. Die weiteren Verhandlungen werden durch Brünn, das den Vortrag angeregt hat, erledigt.

Nach Besprechung verschiedener Verhandlungsgegenstände, die wechselseitige Begünstigung mit ausländischen Vereinen, ein Treffbuch am Wilsdorfbahnhof, die Verrechnungsort der Böhmisches Luitaband, das Bekanntnis zum Gebührenerquivalent und den Vorschlag neuer Alpenvereinsarten der Graunspitze, Benediger- und Eberberggruppe betreffend, hat Kozas-Brünn, die nächste Verhandlung in Brünn abzuhalten.

Am Oktober feiert der Deutsche Alpenverein Moravia in Brünn das Fest seines fünfzigjährigen Bestandes. Alle Verbändevereine wurden hierzu herzlich eingeladen. Die Verbandsversammlung könne hierbei an einem Samstagmittag stattfinden, um den Sonntag für einen Besuch des Hügellandes freizubehalten. Die Einladung wurde einstimmig und mit Dank zur Kenntnis genommen.

Hüttennachrichten.

Von der Wangenischhütte. Unser früherer Wirtschacher Vertrauensmann P. W. Preßlauer teilte uns mit, daß die beiden Hütten mit Einrichtungsgesellschaften für die Hütte unbeschädigt in der Talsation eingetroffen sind und ihr Inhalt bei Vorhandensein geeigneter Wegverhältnisse zur Hütte geschafft wurde.

Wir wollen auch an dieser Stelle nicht nur den Spenderinnen und Spendern unseres eigenen Vereins für die fürsorgliche Hilfsbereitschaft herzlich danken, sondern unseren besonderen Dank hauptsächlich den Gaidacher Freunden aussprechen, die seit Beginn des Winterbaues in uneigennützigster Bergamradtschaft sowohl mit namhaften Geldspenden als auch durch viele Sachwerte den Bau und die Ausgestaltung der Wangenischhütte gefördert haben. Diesmal trafen in einer umfangreichen Kiste alle wieder notwendig gewordenen Glaswaren ein, künstlerische Landschaftsbilder zur Ausschmückung des Gastzimmers und ein hochwertiges Gebirgsbuch. Wilderschmid und Teppich für die Verschönerung der beiden von Gaida betreuten Zimmer wurden ebenfalls beigegeben.

Wie die Jahre zuvor, hat uns auch heuer Bahnspektator D. Arnold bei den Bahndirektionen eine 50prozentige Frachtermäßigung für die Beförderung der Hütten erwirkt, wofür ihm auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen sei. V.

Das Dreihüsterhaus im Innerfeldwiese ist für den aus dem Osten kommenden Bergsteiger der am raschesten und bequemsten erreichbare Zurechtstüppunkt des Dolomitengebietes, also besonders auch für Moravia-Mitglieder, die nach dem Besuche des eigenen Arbeitsgebietes im Umkreis der Wangenischhütte sich den vielgerühmten Berggipfeln bei Zinnichen und Segeten zuwenden wollen. Von Zinnichen sind es bloß 2 bis 2 1/2 Stunden anregender Fußwanderung auf wohlgepflegten Wegen bis zu dem in erheblicher Gebirgshöhe am Rande der ebenen Innerfeldwiese in 1617 m Höhe gelegenen Schutthaus. Eine reiche Auswahl von lohnenden Touren aller Schwierigkeitsgrade bietet sich hier dem schaulustigen Geseher wie dem talentvollsten Felsenmann.

Im häufigsten werden vom Dreihüsterhause aus die Übergänge über das Gwengalpenjoch zum Dreizin-

nenhütte und über das Wildgrabenjoch zum Dürrensee und nach Schtüberbach gemacht. In ganz einsame, wilde Gebirgswinkel führt der gute Fußsteig, der durch das Hochtal in wenig mehr als 2 Stunden das Birkenhartel (2527 m) erreicht läßt und drüben durch das alpenfreie Birkenhartel zur Schwideneuine im Südböhenfennal und zum Zoblachersee leitet. Sehr lohnend und auf der Hohenfennseite eigenartige Bilder erschließend ist auch der Übergang vom Innerfeld über das Lückel (2530 m) zur Schafalpe und ins Südböhenfennal, das ebenfalls bei der Schwideneuine betreten wird.

Von den letzten Bergen, die vom Dreihüsterhaus aus bestiegen werden können, ist vor allen anderen der Hochbentkofel (2905 m) zu nennen, eine Ausläuferwarte, die schon von dem großen Alpenpionier Paul Grohmann ihrer besonderen Vorzüge wegen gepriesen wurde. Diese unheimliche, bei etwas Orientierungsgabe ungefährliche Fure führt vom Lückel längs roter Felszeichen auf den Südrücken des Berges hinauf und über die fast senkrecht aufsteigenden Gipfel zum signalgetränkten Gipfel. Mit Mehraufwand einer Viertelstunde kann in harmloser Kletterei über den nach Norden vorstoßenden Grat auch der höhere Nachbargipfel, der Birkenhartel (2913 m) mitbestiegen werden. Ebenso unheimlich, aber etwas schwerer zu finden ist der Aufstieg vom Schutthaus durch das Zinnichriedlkar und über die Altsenferharte auf die Schuttlaplatte (2957 m), die einen prachtvollen Rundblick auf die Seiner Dolomiten bietet.

Von den vielen häufig schwierigen und schwierigen Bergfahrten seien nur kurz genannt: Hoher Gannold (2907 m) durch das Hohenbrenntal, Südlischer Gannold (2861 m) über die Südböhenflanke, Südlischer Gannold (2936 m) vom Birkenhartel durch die südliche Felsenschicht oder vom Hohenbrenntal durch die Ostwand, Birkenhartel und die Ostflanke, Hochbentkofel (2905 m) vom Hochtalpe durch die Ostflanke, Nördlicher Kullkopf (2834 m) über die Ostwand, Südlischer Kullkopf (2851 m) über die Ostwand, Schwalbenkofel (2868 m) über das Schwalbenjochel und die Südböhenflanke, Großer Kullkopf (2822 m) über die Ostwand, Kleinjochspitze (3056 m) und Weichspitze (3000 m) durch das Neugaidlkar, Gellknuten (2864 m) über die Steinalpenscharte.

Schwierig bis sehr schwierig sind: Nordostgrat, Nordwand und Westwand der Dreihüster Spitze (3162 m), Westwand und Südböhenflanke des Gellknuten, Nordgipfel (275 m), die Überschreitung der Hochalpefelsen I bis III. Außerst schwierig ist schließlich die Ostwand des Schwalbenkofels, nach Verti „ein Jümel im Kranz Dölfers“.

Der Besitzer des Dreihüsterhauses, Hans Kersch-Laumer aus Zinnichen, ist eifrig bemüht, den Bergwanderern den Aufenthalt in seinem Hause so angenehm als möglich zu machen. Die Preise können als sehr mäßig bezeichnet werden. Volle Pension vom 15. Juli bis 25. August 30 Lire, vorher und nachher 25 Lire, Betten 8 bis 10 Lire, Frühstücksler 5 bis 6 Lire. So.

Fahrtenberichte.

I. Begehung des Gratjüges vom Westlichen Seidenkopffchartel zur Oberen Seerscharte durch Elmaz und Neuzobsky Mitte Juli 1925. — Die Galkfakerei, bei welcher Farkopf (2820 m), Kobrickopf (2728 m), Simmelwand (2786 m), Galkkofel (2816 m) und Seerschartenkopf (2777 m) überschritten wurden, gestattete sich sehr langwierig, doch wurden nirgends bemerkenswerte Schwierigkeiten vorgefunden.

Später Seidenkopff (2888 m), I. Erstbesteigung vom Westl. Seidenkopffchartel über den Westgrat durch Elmaz und Schirmeren zweite Hälfte Juli 1925. — Von der Fußgalm durch eine Rinne zum genannten Chartel. Nach Überwindung einer etwas schwierigen Verwindung nur mehr leichte Kletterei zum Gipfel.

● Sonderzug nach Lienz am 8. August! (Für Teilnehmer an der Hüttenfeier.) ●

● Alpenvereinsmitglieder! ● Berücksichtigt die Firmen, die im „Bergwart“ inserieren und beruht Euch auf die Anzeige in unserem Vereinsblatt!

Alnosmin „Hofner“
 heilt Fuß- und Körperschweiß,
 bei Bergwanderungen unentbehrlich!
 In allen Apotheken erhältlich

Eine Streifenpackung K 7-50

Apothete zur Marienhilf Dr. Fritz Hofner
 Brünn, Zeile 7

Eduard Wirta, Buchhandlung
Brünn, Lichthofstraße 14

Alpine Führer und Schriften

Bücher über Forschungsreisen

Chem. Reinigung, Färberei,
 Weißwäscherei, Lederfärberei

R. Schörner
 Brünn, Färbergasse 5

Telephon
 34.619

Schuhe für jeden Sport, eigener Erzeugung,
 handgenähte Goiferer, Spezialität Ski-Schuhe

F. Heinisch
 Brünn, Krampfengasse 15/17

Atlantic, Freiheitsplatz 7

Schilaufr.

Schifffahrten in Skandinavien. Dr. med. Anton Lang-Mittau legte unserer Winterportgruppe einen Fahrtenbericht vor, dem wir folgende für unsere Mitglieder interessante Ausführungen entnehmen:

Da wir schon einige Jahre hindurch Arlberg und Sibretta, Vermina und Passenn abgegrast hatten, kam uns die heutige Tagblattreise nach Norwegen gerade gelegen, eine Umwechslung in der Wahl des Schigebietes vorzunehmen. Es ging über Oslo nach Lillehammer am 31. Märztag und von dort aus in das norwegische Gebirge bis zu etwa 1400 m Seehöhe, was nach unseren Begriffen einer höheren Lage entspricht, da der Ausgangspunkt sehr tief gelegen ist. Die Baumgrenze befindet sich bereits bei 800 m, so daß jede Höhe darüber schon aper und abgeweht erscheint. Die Berge entsprechen unserem Alpenvorgebirge und sind meist flachtoppig und leicht ersteigbar, da Felsformationen selten vorkommen. Eine Abfahrt in unserem Sinne, die über Seilhänge rasch zu Tale führt, gibt es nur selten, und wenn, so wird die Langlauftrasse in jedem Falle vorgezogen. Dafür führt jedermann eine besondere sportliche Ausrüstung, so wie er gerade aus seinem Berufe kommt, und schießt sehr sicher, jedoch ohne jede Schwungtechnik. Von unserer Gruppe lernten die Norweger und Norwegerinnen die ersten Hahleschwünge. So verbreitet oben das Springen ist, — jeder Ort hat eine Menge Schanzen jeder Güte und der Lehrer geht zum „Turnen“ mit den Knaben und Mädchen zur Schanze und korrigiert und merkt Anlauf, Haltung und Aufsprung, — so wenig bekannt ist eine jede Abfahrtschneit, da selbe auch gar nicht gepflegt wird. Zum Beispiel habe ich oft gesehen, daß Burschen einen vollendeten Sprung von 30 und mehr Metern standen und in Auslauf nicht ins Lande waren, durch Schwung unregelmäßig. Sie führen weit in großem Bogen und tralen um, ohne jedoch zum Stillstand zu gelangen. Als sie von unseren Käsefern den Christiania sahen, übten sie so energisch, daß sie in kurzer Zeit den Schwung innehaben.

Die Bewohner sind äußerst zuvorkommend und gastfreundlich, so daß es oft vorkam, daß wir in das erstbeste Haus eintraten, ohne umfärende Milch, Tee und Wackervoll in vorzüglicher Güte vorgelegt bekommen und sehr gut aufgehoben waren. Das Unmittelbare des ganzen Erlebens war mir noch niemals so intensiv zum Bewußtsein gekommen wie auf dieser winterlichen Nordlandsreise.

243 rückständige Schiläufer! Auf unsere in Folge 5 des Bergwarts ausgesprochene Bitte um Abgabe von Schitürenberichten sind von den schätzenswerten 250 Schiläufern der „Moravia“ bisher 7 Berichte eingelaufen. Die restlichen 243 Berichte erbitten wir bis Ende Juli entweder mündlich bei den Vereinsabenden oder schriftlich an Herrn Josef Weber, Brünn, Freiheitsplatz 8. Es genügt, wenn bekanntgegeben wird, wieviel Tage im Winter 1930/31 schifflaufend verbracht wurden und in welchen Gebieten. J. W. Umgehung Brünns 7, Adlergebirge 1, Endeten 2, Hofes Gebirge 6 = 16 Schitage. Seltene oder hervorragende Schitüren bitte ausführlich zu schildern!

Vortragswesen.

Zwischen Innerfels und Hühnenstein (Wirkensofelgruppe). Lichtbildervortrag von Ing. Karl Polta in der Raimundstube am 9. April.

Nach einer stimmungsvollen Einleitung durch Frau Lola Albrecht, die uns in die Sagenwelt der Dolomiten einführte und die schöne Sage „Die bleichen Berge“ aus der Sammlung von Felix Karl Wolff zum Vortrag brachte, machte uns Ing. Polta, einer der besten Kenner und glühendsten Verehrer der Dolomiten, in denen er über 80 Gipfel in zum Teil sehr schwieriger Kletterleistung be-

zwungen hat, mit einem wenig beachteten und begangenen Teilgebiete derselben, der Virenskofelgruppe, bekannt. Er beleuchtete in klaren Zügen ihre Lage und ihren Aufbau, um dann in eindrucksvoller Weise sein Vergleichen und die stillen Weize, die diese Gruppe birgt, zu schildern. Der Vortrag, der nicht nur dem Hochtouristen sondern auch dem Bergwanderer manche Anregung bot, hätte es wohl verdient, besser besucht zu sein.

Die Sudetenbeutische Hütte und ihr Gebiet führte uns Vorstand Kozca in seinem Lichtbildervortrag am 23. April in der Raimundstube vor. Die von Herrn Schättners-Karlshad freundl. zur Verfügung gestellten farbigen Lichtbilder im Verein mit den verbenden Worten unseres Vorstandes regten neuerdings zum Besuche des noch nicht überlaufenen Gebietes an, das infolge seiner Lage zwischen Glogner und Venediger dem Bergsteiger besonders lohnende Schau auf prachtvolle Gletscher und weißschimmernde Firnhäuser eröffnet. Die Darstellung war ansprechend und vielseitig. Nach den Unterredungen von Dr. K. v. Böhm (Mitteilungen 1911, 254), J. B. Doser (Mit. 1919, 10) und Dr. F. Pfeiffer (Mit. 1924, 205) ist die Frage nach dem Geschlecht des Hauptwortes „Kees“ wohl endgültig zugunsten der sächsischen Form (Weichzahl = die Keeser) entschieden. Der zahlreiche Besuch, den die Aussage der Raimundstube kaum gemachen waren, bewies dem Vorstand die Beliebtheit seiner Darbietungen. Fo.

Verkehrswesen.

Alpenvereins-Sonderzüge. Zu jedem Sonderzuge werden Fahrkarten für Mitglieder und für Gäste ausgegeben. Die Fahrkarten zum Mitgliederpreis tragen als Kennzeichen den Buchstaben „M“ aufgestempelt und werden nur gegen Vorlage der Mitgliedskarte abgegeben. Ebenso haben sich die Benutzer solcher Mitgliederfahrkarten im Sonderzuge gegenüber dem vom Verein mit der Prüfung der Fahrkarten betrauten Amtswalter durch Vorzeigen der ordnungsgemäß ausgestellten gültigen Mitgliedskarte auszuweisen. Kann die gültige Mitgliedskarte nicht vorgezeigt werden, so wird als Nachzahlung der doppelte Betrag des Unterschiedes zwischen einer Mitglieder- und einer Gastfahrkarte eingehoben und hierüber eine Bestätigung ausgestellt. Diese Nachzahlung wird auch dann nicht rückständig, wenn nachträglich die Mitgliedskarte vorgezeigt wird. Die Gastfahrkarten werden an jedermann abgegeben und sind an keine Ausweisleistung gebunden.

Fahrkartenausgabe jeweils drei Wochen vor Abgang des Zuges. Viermalige Unterbrechung auf der Mühlfabri möglich; Gletscher-Sippläke, da zu jeder Fahrkarte eine Platzkarte ausgegeben wird.

Ausgabeestelle der Fahrkarten: Kanceli des Zweigvereines Austria des D. u. H. A. B., Wien, 1, Babenbergerstraße 5.

Vorausbestellungen von Sonderzugsfahrkarten gegen Vorauszahlung oder eine Angabe von mindestens 5 — für jede Fahrkarte. Wird Zufindung der Fahrarten gewünscht, so muß der Einzahlung des Betrages die Gebühr für einen Einschreibebrief beigegeben werden. Im Falle eine vorausbestellte und beanagte

Drogerie Franz Wolf
Brünn, Krampfengasse 11

empfiehlt sich bei Bedarf in allen einschlägigen Artikeln für Sport und Reise bei billigen Preisen und selbstiger Bedienung.

Karte wieder abbestellt wird, werden von der Anzahlung 5 — in Abzug gebracht. Der Anspruch auf Auszahlung der Fahrkarte erlischt, wenn die Karte nicht spätestens drei Tage vor Abgang des Zuges besohben wird, wobei gleichfalls 5 — als Verfall zu betrachten sind. Bei Überweisung des Betrages mit Postanweisung möge auch auf die seitens der Post zum Abzug gelangende Auszahlungsbühre Bedacht genommen werden.

Es verbleiben im Juli und August folgende Sonderzüge:

- Samstag 4. Juli nach Innsbruck. Abfahrt Wien-West (Ankunftsteile) um 18:00 Uhr. — Fahrpreis hin und zurück für Mitglieder 5 36—, für Gäste 5 39—, Ab 30. Juni je 1 — Aufschlag.
- Samstag 11. Juli nach Lieng. Abfahrt Wien-Süd um 20:30 Uhr. — Fahrpreis 5 36—, bezw. 5 39—. Ab 6. Juli je 1 — Aufschlag.
- Samstag 18. Juli nach Klagenfurt. Abfahrt Wien-Süd um 20:30 Uhr. — Fahrpreis 5 28—, bezw. 5 28—. Ab 13. Juli je 1 — Aufschlag.
- Samstag 1. August nach Innsbruck + Regenz. Abfahrt Wien-West (Ankunftsteile) um 17:15 Uhr. — Fahrpreis nach Innsbruck 5 36—, bezw. 5 39—, nach Regenz 5 50—, bezw. 5 53—. Ab 27. Juli je 1 — Aufschlag.
- Samstag 8. August nach Innsbruck. Abfahrt Wien-West (Ankunftsteile) um 18:00 Uhr. — Fahrpreis 5 36—, bezw. 5 39—. Ab 3. August je 1 — Aufschlag.
- Samstag 15. August nach Spittal-Millstättersee über die Tauernbahn. Abfahrt Wien-West (Ankunftsteile) um etwa 20:10 Uhr. — Fahrpreis 5 32—, bezw. 5 35—. Ab 10. August je 1 — Aufschlag.

Sonderzüge der Sektion Steirerischer Gebirgsverein. Die Fahrkartenausgabe erfolgt zu denselben Bedingungen wie bei den vordiehend angeführten Zügen durch die Geschäftsstelle Wien, 8., Reichensfeldstr. 23, für folgende Sonderfahrten:

- 4. Juli abends nach Spittal-Millstättersee über Selzthal-Tauernbahn zum Fahrpreis von 5 32—, bezw. 5 35—.
- 11. Juli abends nach Innsbruck. 5 36—, bezw. 5 39—.
- 18. Juli abends nach Klagenfurt. 5 26—, bezw. 5 29—.
- 1. August nachmittags nach Innsbruck. 5 36—, bezw. 5 39—.
- 1. August nachmittags nach Regenz. 5 50—, bezw. 5 53—.
- 8. August abends nach Lieng. 5 36—, bezw. 39—.
- 15. August abends nach Innsbruck. 5 36—, bezw. 5 39—.
- 22. August abends nach Innsbruck. 5 36—, bezw. 5 39—.

„Moravia“-Angelegenheiten.

Fahrarten für den Sonderzug am 8. August. Der Verein übernimmt es, die Fahrarten für diesen Sonderzug, über einen großen Teil unserer Mitglieder anfänglich

Die Buchhandlung
Carl Winiker in Brünn
 Masarykstraße 3-5
 empfiehlt die reichhaltigen **Reiseführer und Karten** Lager von Depot des kartographischen Institutes in Wien

der bereits angekündigten Feier in der Wangenitzseehütte nach Osttirol bringen wird (Wagnitionen Ostfisch und Lieng), für die Mitglieder durch Sammelbestellung zu besorgen, wenn die Anmeldung bis zum 15. Juli bei Erlag des Fahrpreises von 5 36— erfolgt. Ein Widerruf der Bestellung oder eine Rückgabe bereits ausgelieferter Karten nach dem 15. Juli kann jedoch nicht mehr bei der „Moravia“, sondern nur bei der Geschäftsstelle der Sektion Steirerischer Gebirgsverein in Wien vorgenommen werden, wobei 5 — in Abzug gebracht werden.

Touristenfahrarten der Österr. Bundesbahnen sind auch weiterhin in Sporthaus Bailong-Baumann, Brünn, Krampfengasse 25, erhältlich. Der Verkauf geschieht ehrenamtlich, was von den Interessenten besonders in der geschäftstagen Zeit in Erwägung gezogen werden möge. Der Ummesungskurs von 5 5— je Schiffling wurde vom Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen“ in Wien vorgeschrieben und entspricht den mit der Geschäftsführung des Verbandes verbundenen Spesen. Die ermäßigten Touristenfahrarten können nur gegen Vorweis der mit der Zahlkarte 1931 und mit der blauen Erlernungsmarke versehenen Mitgliedskarte abgegeben werden.

Der III. Akademikerabend am 16. April konnte leider wegen mangelnder Vorzüge der Jungabemiler nicht in gedachter Art durchgeführt werden. Herr Ing. Dr. W. Urtian sprach in die Weiche und sprach Begleitworte zur bereits vor Jahren geschauten Bilderreihe „Von Triest über Athen nach Konstantinopel“.

Schlusabend der Vortragszeit am 30. April in der Raimundstube. — Es ist ein seit Jahren eingeführter Brauch, für den letzten der im Vereinskalender stattfindenden winterlichen Vereinsabende ein ausschließlich musikalisch-deklamatorisches Programm zu wählen. Beim diesjährigen Abschlußabend wurde der musikalische Teil der Vortragsfolge von Herrn Konzertmeister Czernuscha und von den von früheren Abenden her schon bekannten Mitgliedern der Gitarre-Trio-Vereinigung, den Herren Ing. Gerit, Witschanev und Starza, bestritten. Herr Czernuscha durfte die Vereinsleitung diesmal zum erstenmal als Mitwirkenden begrüßen und erhielt die erfreuliche Zustimmung, daß die bewährte Kunst unseres musikalischen Meisters auf der Laute auch bei kommenden Vereinanstellungen zur Verfügung stehen wird. Den Abschluß des wohlgeleiteten, sehr gut besuchten Abends bildeten Vorträge in Brünn Mundart von cand. ing. Wagner. W.

Aus Mitgliedertreffen.

Tourengefährte gesucht. Ing. Dr. Adolf Czernohki, Kruschau, Chemische Fabrik, sucht Gefährten für das Verener Oberland für Monat August. Zuschriften unmittelbar an genannten Herrn.

Lichtbilder des Alpenvereins! Für einen Dolomiten-Aussatz der Moravia-Festschrift wird ein gutes Bild der Künffinger Spitze gesucht, das den Berg von der Südfseite (mit deutlich erkennbarem Schmittkamin) zeigt. Ein labelloser, reproduktionsfähiger Abzug an die Vereinsleitung oder Schriftleitung erbeten.

Bergsteiger!
 Nehmt Obstkonferen, Marmeladen und Dörtegemüse der bestbekanntem Firma

Josef Lederer u. Co.
 Wödriz bei Brünn

Telefon Brünn 34.407